

Thema: Prater Wien

Autor: HEDWIG KAINBERGER

CLIP
media
service

Kleinigkeiten verschönern den Alltag

Das Kleine ehren.

Wie interessant und raffiniert das Winzige sein kann, ist im Wien Museum zu entdecken.

HEDWIG KAINBERGER

WIEN (SN). Wer hat seinen Busfahrerschein oder die Skiliftkarte weggeworfen? Da wurde möglicherweise eine museale Kostbarkeit vernichtet. In zehn, fünfzig oder hundert Jahren kann so ein scheinbar wertloses Ding zum Zeitzeugen werden: Da erinnern wir uns an Schaffner, die Fahrscheine mit einem Zwicker zwickten, an Zehnerblocks oder an die alte Währung. Vielleicht hat so eine Fahrkarte der Liliputbahn im Wiener Prater aus dem Jahr 1930 (im Bild oben) die Großmutter und den Großvater zum ersten Flirt verführt?

An viele solche Kleinigkeiten erinnert das Wien Museum ab morgen, Mittwoch, in einer ungewöhnlichen Ausstellung: Kein Exponat hat mehr als zehn Zentimeter Höhe, Breite oder Durchmesser. Denn „jedes Ordnungssystem ist mehr oder weniger mutwillig“ – sei es chronologisch, alphabetisch oder nach Inventarnummer, erläutert Wien-Museum-Direktor und Kurator Wolfgang Kos. Nun hat er einmal die Größe als Zufallsgenerator der Ordnung gewählt. Die Ausstellung „Unter 10“ wird angekündigt als „Parcours des Entdeckens und Staunens, der zur Feinjustierung des Blicks einlädt“. Wer Hilfe braucht, für den liegen Lupen parat.

Dass Menschen kleine Dinge gebrauchen, hat mehrere Gründe. Einer steckt im Ehrgeiz, extreme **Kunstfertigkeit** zu beweisen. So zauberte ein Maler auf eine 9,3 Zentimeter breite Dose eine Ansicht Wiens vom Süden. Beliebt waren auch gemalte Miniaturporträts zum Einstecken oder zum Um-

hängen. Uhrmacher zeigten ihr Fingerfertigkeit in winzigen Zeitmessern, die wegen ihrer schnell schwingenden Kurzpendel „Zappler“ genannt werden. Ein Exponat im Wien Museum passt gar in einen Fingerhut.

Manche Dinge mussten aus **praktischen Gründen** klein

sein. Wenn Stiefeletten der Kaiserin Elisabeth zu binden waren, half ein „Schuhknöpfler“ aus Metall und Elfenbein, die Bänder durch die Ösen zu ziehen. Auch Eierbecher, Salz- und Pfeffer-schälchen, Mocca-Tassen und Oberskännchen sind klein, jene im Wien Museum sind zudem exquisit in Form und Verzierung.

Aus praktischen Gründen klein zu sein haben Christbaumschmuck, Zündholzschachteln sowie Baby- und Puppenutensilien – etwa Puppen-Strumpfbändchen mit Pünktchenstickerei vom Ende des 19. Jahrhunderts.

Und klein muss – wie der Name sagt – das Kleingeld sein: ein silberner Pfennig um 1480 ebenso wie ein Kreuzer von 1859, ein Heller von 1916, ein Groschen von 1947 und ein Cent von 2002.

Weiters muss klein sein, was in **Taschen** von Hose, Rock oder Mantel oder in Handtaschen passen soll. Das zeigt ein „Portemonnaie-Kalender“ aus 1884, ein gelber Plastikbehälter für eine Regenhaube aus 1960 oder ein Döschen von 1830 mit der Aufschrift „Pillen um schön zu bleiben“. Weiters sind kleine Behältnisse gut zum **Verreisen**, etwa Reisenecessaire oder Reisetintenfass.

Klein ist auch das **sehr Kostbare**. Dazu gehören zu Schmuck gefasste Edelsteine sowie raffinierte bis verrückte Souvenirs, etwa die Sterbekerze von Kaiser Joseph II. und drei **Zähne Hugo Wolfs**.

Faszinierend ist die Vielzahl an Drucksorten: Exlibris, Sammelbildchen, Glückwunschkärtchen, Fahr- und Eintrittskarten oder winzige, weil verbotene Flugzet-

tel, „Streuzettel“ genannt – sei es gegen die NSDAP oder für „Mai-Spaziergänge“ zur Dollfuß-Zeit.

Und weil in einem Museum die **Kunst** nicht fehlen soll, werden in „Unter 10“ auch extra-kleine Werke zeitgenössischer Künstler gezeigt, etwa von Sonia Leimer, Anita Leisz, Oswald Oberhuber, Hans Schabus, Ingeborg Strobl und Heimo Zobernig.

Ausstellung: Unter 10 – Wertvolles en Miniature, Wien Museum, bis 26. Mai. **Der Katalog** misst zwar zehn mal 13,5 Zentimeter, hat aber nur Texte mit bis zu neun Zeilen.



Dieser Zappler, eine 2,9 Zentimeter hohe Standuhr, wurde um 1830 von Johann Rettich in Wien hergestellt.

Bild: SN/WIEN MUSEUM

Thema: Prater Wien

Autor: HEDWIG KAINBERGER



Schnupftabakdose mit Ansicht von Wien um 1800 (9,3 cm breit),
Fahrkarte der Liliputbahn um 1930 (drei mal 5,7 cm), achteiliges
Reiseneccessaire aus 1865 (sieben cm hoch) und Behälter für
Regenhaube um 1960 (4,2 cm Durchmesser). Bilder: SNWIEN MUSEUM

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag